

redner aufgestanden, „forderte zum Krieg gegen Frankreich auf und offerierte dazu großzügig die Rote Armee, Tanks und Fliegertruppen“.

Taktisches Geplänkel; gewiß! Aber wer von den sonstigen Parteiführern hat den Mut, in die Höhle des Löwen zu gehen? Da stehen hunderte athletisch gebaute S.-A.-Männer im Versammlungslokal, an der Tür und den Wänden entlang und zwischen die Sitzreihen verteilt, und wenn ein Gegner auch nur muckst, gibt es Haue. Auf den Plakaten heißt es: „Juden ist der Eintritt verboten!“ Heinz Neumann aber hat Einlaß und Wort gefunden — und ist dennoch ungeprügelt nach Hause gekommen. Sein Elan vital weiß sich also auch heute noch durchzusetzen, wie damals, während des Ruhrkriegs, als er in Essen auftauchte, Arbeiteraufstände organisierte, mit seiner Beredsamkeit und seinem Talent für fremde Sprachen französische Soldaten zum Fraternisieren mit streikenden deutschen Arbeitern bewegte. Damals saß ihm die Polizei wie der Teufel auf den Hacken. Aber die Freude eines wilden, verspielten Kindes an der Romantik der Konspiration läßt ihn nicht los; er holt Ludendorffs blaue Brille aus einer Tasche, aus einer andern Onkel Radeks Rahmenbart, und mit diesen bewährten Mitteln der politischen Verkleidung konspiriert er weiter, — und wird natürlich im Laufe der Begebenheiten trotz Brillen und Bärten doch verhaftet. Ein an Tollkühnheit grenzender Mut läßt den heutigen Parolenmacher der deutschen kommunistischen Partei immer wieder aberwitzige Husarenstückchen vollbringen.

Eines guten Tages sitzt er auf der anderen Seite der Welt in Kanton und mischt als Widerpart Tschiang - Kai - Tscheks das Kartenspiel der chinesischen Revolution. Ein von ihm angezettelter Aufstand fordert 3000 Todesopfer. Die Parteiopposition um Brandler bedenkt Heinz Neumann dafür mit dem wenig schönen Titel: „Der Schlächter von Kanton“. Das ist sicher kein treffender Spitzname für diesen Crack der Politik, der manches mit Radek gemeinsam hat: den Witz, das Wissen, das eminente Talent für fremde Sprachen (auf Kongressen kann man Heinz Neumann in einem halben Dutzend Zungen fließend sprechen hören), die körperliche und geistige Beweglichkeit, die publizistische Begabung. Außerordentlich anpassungsfähig, gelingt es Heinz Neumann, über alle parteitaktischen Auseinandersetzungen hinweg sich seinen Einfluß in der K.P.D. zu wahren und in der Spitzengruppe zu bleiben, was allerlei überwundene Schwierigkeiten involviert. Dennoch scheint an diesem Wandelbaren etwas konstant zu bleiben: die Liebe zu seiner politischen Sache, die Liebe zur Revolution. In der Reichstagsfraktion der Kommunisten ist wohl dieser Bürgersohn aus dem begüterten Westen, den man auch den „Korsettenkapitän“ nennt, unzweifelhaft der geistige Champion. *Thälmann*, der nominelle Führer, ist lediglich Konzessionsschulze, von wegen schwieliger Arbeiter-Faust. Er schätzt sich glücklich, wenn er einen von Neumann geschriebenen Aufsatz unter seinem Namen erscheinen lassen darf, oder wenn er eine Rede halten kann, die Neumann konzipierte. Die schönen Wortmalereien, wie das bekannte: „Genossen, das setzt dem Faß die Krone auf!“, die flicht dann allerdings *Thälmann* selbständig ein.

O. B. Server.

Die Partei. Paul-Boncour hat eine sehr intelligente Tochter, der seine ganze Liebe gehört. Das junge Mädchen erwidert diese Liebe mit gleicher Stärke, ohne daß jedoch darunter ihr kritischer Sinn litte. Letzthin wurde sie von einer etwas naiven Dame, die davon hatte sprechen hören, daß Paul-Boncour es bedauere, die Reihen der Sozialisten nicht verlassen zu können, gefragt: „Welches sind denn nun eigentlich seine wahren Anschauungen?“ Darauf Poupée Paul-Boncour: „Papa? Der ist Boncourist.“